

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

128 (5.7.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 92/923. (Dringende Presse) Anzeigenannahme Karlsruhe, Kaiserstr. 63. Telefon 9549. Druck, Pflanzstraße 43, Ettlingen, Leopoldstraße 5. Telefon 34. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Basisspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägergebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 40 mm breite Millimeterbreite Millimeter-Grundpreis DM — 80, im Übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postfachkonto: Postfachamt Karlsruhe Nr. 80 535.

3. Jahrgang Nummer 128

Karlsruhe, Dienstag, 5. Juli 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Streit um Bonn und Frankfurt

Der hessische Finanzminister Dr. Hilpert fordert Einberufung der Landtage zwecks Entscheidung über den Bundessitz

Bericht unserer Frankfurter Redaktion

Schuman konferiert mit Bevin

LONDON, 4. Juli (DENA-Reuters). Der französische Außenminister Robert Schuman traf am Montagfrüh zu einem überraschend vereinbarten Besuch in London ein. Schuman war am Mittag Gast des britischen Außenministers Ernest Bevin. Schumans Besuch dient, wie amtlich bekanntgegeben wurde, Besprechungen über gewisse deutsche Fragen und den Europäischen Rat, der im kommenden Monat zum erstenmal in Straßburg zusammentreten wird.

Regierungskrise in Belgien

BRÜSSEL, 4. Juli (UP). Prinzregent Charles berief im Laufe des Montag vier führende Mitglieder der Christlich-Sozialen Partei zu längeren Besprechungen zu sich, was in politischen Kreisen zu der Annahme führte, daß er möglicherweise ein anderes Mitglied dieser Partei als Paul van Zeeland mit der Regierungsbildung beauftragen wird. Van Zeeland selbst hatte ebenfalls eine Besprechung mit Prinz Charles, nach welcher er erklärte, er sei „noch am Steuer“. Der Prinzregent soll die Christlich-Sozialen ersucht haben, von ihrem unnachgiebigen Standpunkt abzugehen, um die Bildung einer Koalitionsregierung zu ermöglichen.

Warnung an Bischöfe in CSR

PRAG, 4. Juli (UP). Der tschechoslowakische Innenminister Zónek Nejedlý hielt am Sonntag eine Rundfunkansprache, in der er die katholischen Bischöfe warnte, daß sie dasselbe Schicksal erleiden würden, wie die Feinde des kommunistischen Regimes vom Februar 1948. Er beschuldigte die Bischöfe, daß sie ein hetzerische Aktivität entfaltet und der Presse staatsfeindliche Nachrichten zukommen ließen.

Stricker in Lebensgefahr

MÜNSTER, 4. Juli (DENA). Der Zentrumsvorsitzende Dr. Fritz Stricker, der am Sonntag bei einem Auto-Unfall schwer verletzt wurde, befindet sich in Lebensgefahr. Bei den erlittenen schweren Verbrennungen trat bisher noch keine Besserung ein. Einer der beiden Söhne Strickers hat bei dem Unfall eine Halsschlagader-Verletzung davongetragen und schwebt in Lebensgefahr.

Amerikaner erstochen

FRANKFURT, 4. Juli (DENA). Ein amerikanischer Sergeant wurde am Sonntagabend in Bad Mergentheim im Verlauf eines Streites von seiner deutschen Haus-Angestellten durch Stiche mit einem Küchenmesser so schwer verletzt, daß er im Lazarett verstarb. Trotz seiner Verletzung war er noch selbst mit seinem Wagen in das Lazarett gefahren. Die Hausangestellte wurde verhaftet.

Hitzewelle über West-Europa

Schwere Befürchtungen in Belgien und Großbritannien

LONDON, 4. Juli (DENA-Reuters). In fast allen Hauptstädten Westeuropas waren am Wochenende Schwimmbäder der beliebteste Aufenthalts- und Eisverkäufer die begehrtesten Persönlichkeiten. Paris meldet 28 und den Haag 28 Grad Celsius im Schatten. An der Spitze steht je-

doch Lissabon mit einer Höchsttemperatur von 38 Grad. Viele Einwohner der portugiesischen Hauptstadt verbrachten die Nacht zum Sonntag auf den Straßen oder in den Gärten. In Belgien befürchtet man eine Wiederholung der Zustände von 1947, als das Vieh auf den Weiden aus Mangel an Wasser und Grünfutter einging.

Dagegen werden aus dem „Heißen Erdteil“, aus Nordafrika, Temperaturen gemeldet, die unter denen von London liegen. So erreichte das Thermometer in Casablanca nur 23 Grad Celsius.

Während Westeuropas nach Regen lechzt, leiden Teile Osteuropas unter schweren Regenfällen. In Südpolen mußten mehrere Dörfer infolge der eingetretenen Überschwemmungen geräumt werden. Zwischen Krakau und Zakopane sind alle Verkehrsverbindungen unterbrochen.

Wie UP ergänzend dazu meldet, herrscht in Großbritannien gegenwärtig die größte Trockenperiode seit 30 Jahren. Es wird befürchtet, daß auf Grund der seit nunmehr vier Wochen anhaltenden Hitzewelle der industrielle und private Wasserverbrauch in diesen Tagen drastisch herabgesetzt werden muß. Die britischen Wetterstationen berichten, daß noch keine Aussicht auf Beendigung der gegenwärtigen Hitzewelle bestehe, die vermutlich noch mindestens 14 Tage anhalten werde.

Zweite Viernächtebesprechung
BERLIN, 4. Juli (DENA). Am Dienstag um 14.30 Uhr werden die vier Stellvertreter der Militärgouverneure unter Vorsitz von General Bapst (Frankreich) im Kontrollratsgebäude in Berlin zu ihrer zweiten Besprechung über den „modus vivendi“ für Deutschland zusammentreten. Wie von britischer Seite verlautet, werden im Mittelpunkt der

springlichsten Organe der Länder. Erst durch ihre Entscheidung habe auch das Verfassungswerk des Parlamentarischen Rates Gesetzeskraft erlangt. Da eine allgemeine Volksabstimmung so schnell nicht möglich sei, sollten daher die Landtage als die berufenen Instanzen den Streit um die Bundeshauptstadt schnell beenden.

Weiter heißt es in Dr. Hilperts Erklärung: Frankfurt oder Bonn als vorläufiger Bundessitz sei eine Frage der Zweckmäßigkeit und der Sparsamkeit in der Verwendung öffentlicher Mittel, aber keine parteipolitische Grundsatzfrage. Man könne im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erneut mit einer kleinen Völkerwanderung beginnen, nachdem die Fol-

gen der großen Völkerwanderung noch nicht überwunden seien. Selbstverständlich könne man innerhalb einer föderalistischen Partei, wie der CSU/CDU durchaus verschiedene Meinungen darüber haben, ob Bonn oder Frankfurt besser sei, ohne daß dadurch die politische Einheit der Partei gefährdet werde. Es gebe auch zwischen dem verdienten Vorsitzenden der CDU, Dr. Adenauer, und ihm, Hilpert, keinerlei politische und erst recht keine persönlichen Differenzen; dies habe eine offene Aussprache am vergangenen Freitag erneut gezeigt.

„In der Frage des Bundessitzes jedoch bin ich und ist mit mir fast die gesamte süddeutsche CDU/CSU und sind andere große Gruppen der Republik der Meinung, daß die Wahl Bonns durch den Parlamentarischen Rat eine Fehlentscheidung war. Auch die öffentliche Meinung fast ganz Westdeutschlands, selbst des Nordens, lehnt Bonn als Bundessitz mit einer bemerkenswerten Einseitigkeit ab.“ Es widerspreche auch dem Geist des Grundgesetzes selbst, daß eine so wichtige Entscheidung ohne das Votum der Länder, also der föderalen Glieder des Bundes gefällt würde. Das letzte Wort könne daher nur der Bundestag in Verbindung mit dem Bundesrat fällen.

Durch die Forderung der Militärgouverneure an die Ministerpräsidenten, die Entscheidung schon jetzt herbeizuführen, andernfalls sei selber eingreifen würden, sei nunmehr eine Zwangslage entstanden. Die Entscheidung müsse in kürzester Frist herbeigeführt werden, dadurch

Attlee gegen den Kommunismus

„Rußland ein klassisches Beispiel für einen Polizeistaat“

MANCHESTER, 4. Juli (UP). Der britische Ministerpräsident Clement Attlee hielt am Sonntag vor etwa 12.000 Mitgliedern der Labour-Party eine Rede, in der er heftige Angriffe gegen den Kommunismus richtete und die Sowjetunion als „klassisches Beispiel für einen Polizeistaat“ bezeichnete.

Attlee warnte die britischen Kommunisten im Hinblick auf die Streiks der Hafenarbeiter davor, die knapp subsaharische Wirtschaft der Nation durch die Aufrufung von Streiks

zu schädigen. Er sagte: „Es ist eure Pflicht, diese kommunistischen Heuchler zu entlarven und den Arbeitern ihren wahren Charakter zu zeigen. Sie wollen nicht das Wohl der Arbeiter Großbritanniens. Sie sind nur Instrument einer auswärtigen Diktatur.“ Attlee bestritt energisch, daß die Sowjetunion ein sozialistischer Staat sei.

Attlee wandte sich dann der Lage in Großbritannien zu und wies darauf hin, daß von den Gewerkschaften nicht genehmigte Streiks nicht nur den Staat schädigten, sondern auch die Gewerkschaftsbewegung und die Labourregierung. „Wir können es uns in diesen schweren Zeiten nicht leisten, daß Lebensmittel und Rohstoffe in den Häfen nicht ausgeladen werden. Dieses bedeutet für Großbritannien einen Verlust von tausenden von Pfund Sterling. Die einzigen Leute, die daraus einen Nutzen ziehen, sind diejenigen, die hoffen, daß unsere großen sozialistischen Experimente mit einem Fehlschlag enden.“

Jugendtreffen auf Sylt

LÜBECK, 4. Juli (UP). Über 250 Jugendliche aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, Irland, Holland, Belgien, Frankreich und der Schweiz, werden an einem internationalen Jugendtreffen des Deutschen Roten Kreuzes teilnehmen, das in der zweiten Hälfte des August auf der Insel Sylt durchgeführt werden soll. Zahlreiche Wissenschaftler wurden eingeladen, den sich versammelnden Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 14 Jahren Vorträge zu halten.

Ein schwarzer Wochenanfang

PALERMO, 4. Juli (UP). Am Sonntag stürzte in der Stadt Termini Imerese überraschend ein zweiistöckiges Haus zusammen. Drei Personen wurden von den Trümmern verschüttet und kamen dabei ums Leben. — In der Vorstadt Regla bei Havana stießen am Sonntag ein elektrischer Eisenbahnzug und ein vollbesetzter Autobus zusammen. Dabei wurden sieben Personen getötet und mehrere Personen verletzt. — Am gleichen Tage brach im Aufenthaltsraum eines Hotels in Aberdeen (Washington) ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit im ganzen Gebäude verbreitete. Sieben Personen kamen in den Flammen ums Leben, weitere zwölf erlitten schwere Brandwunden.

Französischer Zug entgleit

NANCY, 4. Juli (UP). Auf der Strecke Straßburg—Paris entgleit am Montagmorgen ein Schnellzug bei D'Embermenil, etwa 50 km von Nancy entfernt. Nach bisherigen Berichten wurden dabei mehrere Personen getötet und etwa zwölf schwer verletzt.

könnten auch die unerquicklichen Streitigkeiten beendet und unnötige Kosten vermieden werden. We.

Was meinen westdeutsche Politiker?

Nach der Veröffentlichung des „Statuts der alliierten Hohen Kommission für Deutschland“ und der darin enthaltenen Bestimmung, daß der Platz der künftigen Bundesregierung zu einer Art exterritorialen Enklave erklärt wird, herrscht in westdeutschen politischen Kreisen die Auffassung vor, daß Bonn nunmehr Bundeshauptstadt bleiben werde. Hohe alliierte Vertreter erklärten, daß bei den Besatzungsmächten keine Neigung vorhanden sei, den Städtestreit Bonn—Frankfurt mitzumachen. Dies bedeute, daß Bonn als Sitz der kommenden Bundesregierung anzusehen sei und dieses Faktum auch nicht durch eine spätere Entscheidung des Bundestags für Frankfurt umgeworfen werden könne, da letztlich die Entscheidung doch bei den Alliierten liege. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die Unterbringung des Hohen Kommissars für Frankreich, Francois-Poncet, im Bonner Raum bereits in allen Einzelheiten festgelegt worden ist. wk.

Um die Frage der Bundesfinanzverwaltung

STUTTGART, 4. Juli (SAZ-Ber.). Die konstituierende Sitzung des von der Konferenz der Ministerpräsidenten eingesetzten Ausschusses für Finanz-, Haushalt- und Kassenwesen trat am Montag unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier zusammen. Die Vormittagssitzung stand im Zeichen zahlreicher Referate. In der Nachmittagsitzung wurden drei Unterausschüsse gebildet und zwar ein Verwaltungs- und Haushaltssusschuss und ein Ausschuss für Finanzausgleich. Diese haben die Aufgaben, alle Fragen nach der prelatechnischen Seite hin zu klären und für eine Bechlußfassung des Gesamtfinanzausschusses vorzubereiten. Den Vorsitz in der Unterausschüssen wird Finanzminister Dr. Kaufmann übernehmen.

Der Rundfunkrat wählt

STUTTGART, 4. Juli (SAZ-Ber.). In der Montag-Sitzung des Rundfunkrates wurden die sieben Mitglieder des Verwaltungsrates für den Süddeutschen Rundfunk gewählt. Darunter befinden sich neben Landtagspräsident Kell u. a. Landtagsabgeordneter Möller, Prof. Dr. Backhaus und Beigeordneter Dr. Hagen (alle drei aus Karlsruhe). Erster Vorsitzender des Rundfunkrates wurde Landrat Dr. Gaa, Schwetzingen.



McCloy in Deutschland

Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland und zukünftige Hohen Kommissar, John J. McCloy, traf am 1. Juli auf dem Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt ein, wo er (links) von dem Kommandanten des Stadtbezirks Frankfurt, General Gallagher, sowie Generalmajor Douglas und dem amerikanischen Vorsitzenden des Zweimächte-Kontrollamtes, Clarence L. Adcock, begrüßt wurde. McCloy begab sich am 2. Juli nach Berlin. Am Montagmorgen verließ er die ehemalige Hauptstadt zu einer längeren Informationsreise durch Westdeutschland. (DENA-Bild)

Welt-Rundschau

PENZANCE, Cornwall. Eine aus britischen, französischen und holländischen Einheiten bestehende Flotte ist am Montag in See gegangen, um die ersten gemeinsamen Seeübungen der Westunionstaaten abzuhalten. — HELSINKI. Die Finmark soll mit sofortiger Wirkung um 15 bis 20 Prozent abgewertet werden. — PRAG (UP). Auf Ersuchen der tschechoslowakischen Regierung mußten zwei anglo-amerikanische Journalisten die CSR verlassen. — WIEN (UP). Acht Oesterreicher wurden verhaftet, weil sie große Mengen Stahlschrott illegal nach Osteuropa exportiert hatten. / In der Nähe der sowjetischen Kasernen in Wien wurden Flugblätter angeschlagen, auf denen es heißt, daß der „Sturz des Bolschewismus und Stalins Soldaten nahe“ sei. — ROM. Der Halbtage Streik ist beendet. — TOKIO (UP). In Südjapan haben die organisierten Diebstahle von Dynamit und anderen Sprengstoffen ein erschreckendes Ausmaß angenommen. — RENO, Nevada (UP). Im nördlichen Teil des Staates Nevada (USA) greift eine Heuschrecke immer weiter um sich. Bisher haben die Schwärme ein Gebiet von etwa 120 km Länge und 65 km Breite stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Heuschrecken bewegen sich täglich bis zu 10 km vorwärts. (Alle nicht gesonderten Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 128 / Dienstag, den 5. Juli 1949

England und die USA

Von Owen Lattimore

Mit alarmierender Plötzlichkeit haben sich Anzeichen der Spannung in Großbritannien gezeigt. Entwickeln sich die Symptome noch weiter, dann kann es sein, daß sie eine allgemeine Revision der amerikanischen Politik erforderlich machen, denn Großbritannien ist das lebenswichtigste Gebiet in der amerikanischen Weltpolitik.

Das Alarmsignal wurde gegeben durch die Mißstimmung, die zwischen Großbritannien und den USA durch das zwischen England und Argentinien abgeschlossene Fünfjahresabkommen hervorgerufen wurde. Dieses Abkommen, das in erster Linie den Austausch von argentinischem Fleisch gegen britisches Öl und britische Fertigwaren zum Gegenstand hat, veranlaßte Paul Hoffman zu einem ärgerlichen Kommentar. Als Chef der Verwaltung für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (ECA) ist Hoffman der Cerebus, dem die Zuteilung von Dollars an Großbritannien untersteht.

Von amerikanischer Seite wird beanstandet, daß Großbritannien und Argentinien durch ihr Fünfjahresabkommen das amerikanische Prinzip eines freien Welthandels herausfordern. Dieses Prinzip ist leicht zu verstehen, obwohl es auch von den USA selbst nicht immer befolgt wird. Es beruht auf der Bedeutung des amerikanischen Dollars als dem Weltstandard für Geldwert. Wenn alle Märkte frei sind, dann werden sie vom amerikanischen Dollarstandard regiert. Sind jedoch große Abschnitte des Weltmarktes durch zweiseitige Abkommen abgesondert, dann verkleinert sich das durch den Dollar beherrschte Wirtschaftsgebiet.

Von britischer Seite werden aber schwerwiegende Argumente angeführt. Großbritannien muß Lebensmittel und Rohmaterial kaufen und sie durch den Export britischer Fertigwaren bezahlen.

Amerika könnte Großbritannien wirtschaftlich natürlich in die Zange nehmen, um die Ratifizierung des argentinischen Abkommens zu verhindern, wenn Washington sich absolut darauf versteifen würde, daß die Engländer öffentlich bekennen sollen, wer die Peitsche schwingt. Doch das zu tun, hieße mehr, als nur das wirtschaftliche Prinzip von Tauschabkommen zwischen zwei Ländern anzufechten. Es hieße außerdem, politische Fragen aufzuwerfen. Auf amerikanischer Seite hat die Engländer ihren Handel mit Rußland und der russischen Zone eingeschränkt. Es ist für die Amerikaner manchmal schwer, sich vorzustellen, was es für die Engländer bedeutet, sich in diesen Fragen der "Sicherheit" dem Urteil der Amerikaner zu fügen.

Es ist Zeit für Washington, sorgfältig zu überlegen und vorsichtig vorzugehen. Das Gefühl der Unabhängigkeit und Gleichheit in Großbritannien — das Gefühl, ein Alliierter zu sein und nicht ein Satellitenstaat — sollte in erster Linie berücksichtigt werden. Es gibt genügend schwache Glieder in der Kette der amerikanischen Politik. Amerika kann es sich nicht leisten, Großbritannien — dem stärksten Glied — zu viel zuzumuten.

Zwischenbilanz in der Ostzone

Propaganda und Wirklichkeit — Wenn Stahlwerke betteln gehen

Über die Ergebnisse des Zweijahresplans der Ostzone nach sechs Monaten schreibt unser ru-Mitarbeiter:

Leipzig. Seit dem Frühjahr ist auf dem Hoffnungsacker des ostzonalen Zweijahresplans trotz des überreich verstreuten Kunstdüngers der Propaganda nichts ins Kraut geschossen als substanzlose, in abstrakten Prozentzahlen schwebende Ergebnisberichte. Wenn man sich im Lande umsieht, um aus wirklich Greifbarem eine Halbjahres-Zwischenbilanz aufzustellen, dann greift man ins Leere. Zwar begannen mit Wäldern und Wiesen auch die Personenwagen der östlichen Reichsbahn sich hoffnungsvoll grün zu färben, aber auch dieser "Aufbau" blieb äußerlich im wörtlichen Sinne: die Abteile der "überholten" Wagen sind verdrückt und ramponiert wie ebened, nicht einmal zu neuen Fensterscheiben hat es gereicht.

Die Leistungen des Zweijahresplans sollten — so sagte man — den Lebensstandard der Bevölkerung heben. Hier aber steht man keine grün bemalte Hoffnungsfasade. In den Städten des mitteldeutschen Braunkohlgebietes sind bis jetzt ganz zwanzig Stück "Naßpreßsteine" je Haushalt als Brennmaterial aufgerufen worden. In diesem Zentrum der deutschen Bricketproduktion zeigt nämlich der Zweijahresplan ein besonderes Gesicht: Die Bricketpressen werden abgebaut und verschwinden in unbekannter Richtung. Sie sind zwar erst kürzlich feierlich in das "Eigentum des Volkes" überführt, aber das macht nichts. Die Bevölkerung kann sich ausrechnen, wenn nach dem Abbau der Pressen wieder einmal ein Bricket in ihre Koller kommt. Heizung ist offenbar kein hebensbedürftiger Teil des Lebensstandards. Das gleiche Bild zeigt sich aber auch in der Ernährung. Allen Anbauplänen zum Trotz verschwindet eine Reihe Nahrungsmittel immer mehr ins Reich der Sage. Fleisch soll nunmehr nach amtlicher Bekanntmachung nur noch jede siebente Dekade verteilt werden. In den "Fastenwochen" soll man sich mit Magermilch, Quark

und wenig Fisch behelfen. Das Brot hat den höchstmöglichen Wassergehalt erreicht, und die drei weißen Brötchen je Dekade sind da ein sehr magerer Trost.

Im übrigen lebt der Zweijahresplan in Presse und Rundfunk fast nur noch von dem fabelhaften Leistungsanstieg der ostzonalen Stahlwerke. Vorsichtshalber wird die Produktion allerdings nicht in Tonnen, sondern in schwer nachwiegbaren Prozenten angegeben. Daß dieser Stahl, mag er aus Gröditz, Riesa oder Unterwellenborn stammen, spröde wie Glas ist und bei der Verarbeitung springt, so daß die Produktionsausfälle wegen Materialfehler mehr als die Hälfte betragen, sei nur nebenbei vermerkt. An welcher seidenen Fäden jedoch die gesamte Produktion hängt, zeigt am besten das größte Stahlwerk der Ostzone, die Maxhütte in Unterwellenborn, die direkt schnorren gehen muß, um den Betrieb einigermaßen aufrecht erhalten zu können. Erst

haperte es mit der Wasserversorgung. Volkspolizei, Studenten und Studentinnen und schließlich sogar Schulkinder wurden aus der Ostzone zusammengezogen, um dem Werk in unbezahlter Arbeit eine Wasserleitung zu bauen. Nun hätte der Betrieb laufen können, aber er lief nicht. Unter der Parole „Der Max braucht Hilfe“ folgten einander die seltsamsten Bittgesuche in der Presse. Einmal sind es 500 Meter Feldbahngleis, dann 80 Meter Rohr von bestimmtem Durchmesser, auch Bleche von verschiedenen Stärken oder ein paar Rollen Draht werden benötigt.

Aus solchen Einzelbeobachtungen kann sich der unbefangene Beobachter in der Ostzone nach den ersten sechs Monate des Zweijahresplans eine Zwischenbilanz aufbauen, die eine andere Sprache spricht als die prozentgeschwängerten Orakel, die von der Deutschen Wirtschaftskommission herausgegeben werden.

Kehl wird in Etappen geräumt

Was aber geschieht mit dem Hafen?

KEHL. Zwölftausend evakuierte Bewohner der französisch besetzten Stadt Kehl haben das Heimkehrfieber. Sie haben jetzt endlich Gewißheit, daß wenigstens ein Teil von ihnen noch in diesem Jahre in die Heimat zurückkehren darf. Und zwar soll zunächst der Stadteil Kehl-Dorf von der Straßburger Bevölkerung geräumt werden, die 1945 hier angesiedelt wurde. Es ist allerdings noch völlig ungewiß, wie nun die Rückführung vor sich gehen soll. Die Stadtverwaltung von Straßburg steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie Kehl erst dann freigeben kann, wenn es ihr gelingt, den 6000 bis 7000 Straßburgern neue Wohnungen zu beschaffen.

Am 23. November 1944 mußten die 12 000 Kehler auf Anordnung der deutschen Behörden ihre Stadt verlassen, weil dies in den Bereich des Kampfes um Straßburg gerückt war.

Aber sie hofften, nach Beendigung der Kriegshandlungen wieder zurückkehren zu können, wenn sie auch damit rechnen mußten, daß Frankreich die Hand auf die Stadt als Brückenkopf und vor allem auf den Hafen, den Konkurrenten Straßburgs, legen würde, wie das schon zweimal geschah, nämlich 1805—14 und 1918—30, 1945 aber befohl der für diesen Besatzungsabschnitt zuständige Armeekommandant „aus Sicherheitsgründen“ die völlige Räumung des ganzen Gebiets von Stadt und Hafen Kehl.

Eine bange Frage lastet noch auf den Gemütern der Kehler, wie der



badischen Staatsmänner: Was geschieht mit dem Hafen? Frankreich hat zwar Baden zugestanden, das 1945/46 abgebaute zweite Gleis der Rheintalbahn Basel—Frankfurt zwischen Offenburg und Freiburg wieder aufzubauen. Wird es aber auch den für die ganze Wirtschaft in der badischen Oberrheinebene wie für das östliche Württemberg wichtigen Hafen Kehl wieder zurückgeben? Gerade auf einen badischen Freihafen hatte man in Baden gehofft, wenn man auch nicht annehmen mag, daß der Hafen in nächster Zeit wieder aus der gemeinsamen Verwaltung mit Straßburg herausgelöst wird.

Höhepunkt der britischen Krise

Kann sich die Labour-Regierung noch halten?

LONDON. Die britische Labour-Regierung erlebt zur Zeit ihre größte finanzielle und politische Krise seit ihrem Amtsantritt. In informierten Kreisen mehren sich die Stimmen, die davon sprechen, daß eine Koalition nötig sein wird, um den Sturz zu meistern.

Die Amtsperiode der Labour-Regierung läuft erst im kommenden Sommer ab. Angesichts der schwieriger und schwieriger werdenden finanziellen Probleme regen sich berechtigter Zweifel, ob die Labour Party tatsächlich solange durchhalten kann.

Die Entscheidung kann noch in diesem Monat fallen. Schon seit Tagen sind die Beratungen darüber im Gange, wie man Großbritannien vor finanziellen Zusammenbruch retten kann.

Kurz gesagt, kämpft Großbritannien noch mit den gleichen Schwierigkeiten, denen es sich schon seit Anfang des Krieges gegenüber sieht und die nach dem Kriege kaum kleiner geworden sind: Es gibt nämlich mehr Geld aus, als es verdient. Und dies trotz des Austerität-Programms, trotz der amerikanischen Anleihe, die längst erschöpft ist, und trotz der Marshallhilfe.

Weiter erschwerend wirkt es sich aus, daß der wirtschaftliche Rückgang in den USA den britischen Export ungünstig beeinflußt. Die Amerikaner zeigen wenig Neigung, ihre britische Produkte zu kaufen, und für Großbritannien wird es immer schwieriger, seine teuren Rohstoffe aus den Kolonien, wie Kautschuk und Zinn, abzusetzen.

Immer öfter wird in der britischen Presse eine Koalitionsregierung als einziges Mittel genannt, welches gegen die Krise helfen könne. (UP)

Bezahlte Bürokratie

An alle Kraftfahrzeughalter in der Doppelzone erging im Oktober vergangenen Jahres die Aufforderung, ihre Kraftfahrzeugbriefe „zur Einmündung an die Sammelstelle für Nachrichtchen über Kraftfahrzeuge“ (in Bielefeld) abzugeben. Die Fahrzeugpapiere wurden damals vom Amt für öffentliche Ordnung eingezogen und jetzt wieder unterzucht werden, ob diese Maßnahme der Zweizonen-Verkehrsverteilung unumgänglich notwendig, oder etwa die Frucht eines bizonalen Bürokratiegehirns war. Aber auch, wenn man in Bielefeld nicht nur Beschäftigung für übermäßig Beamte gesucht hat, so ist dieser Vorgang noch in anderer Hinsicht bemerkenswert: Der Fahrzeugbesitzer hat nämlich „für Verwaltungsbürokratie“ eine Gebühr von 2 DM zu entrichten. (Das sind für alle zugelassenen Kraftfahrzeuge in der Doppelzone mehr als zwei Millionen DM.) — Es ist dies ein Schuldschein für den Mißbrauch, den unsere Verwaltungsbehörden zuweilen mit ihrer Verordnungsbefugnis treiben. So ist es auch mit manchen anderen Gebühren, die staatliche und städtische Verwaltungen dem Bürger für Leistungen abfordern, die nicht als besondere Dienste gelten können, weil sie in Ausübung eines notwendigen Rechts beansprucht werden, oder womit gar — wie im vorliegenden Fall — eine vom Staat auferlegte Pflicht erfüllt wird. Die Verwaltungsbehörden sollten in solchen Fällen, anstatt unbekümmert über den Geldbeutel der Bürger zu verfügen, so wirtschaften, wie es ihr Haushaltsplan zuläßt und wie es im privaten und geschäftlichen Leben jedermann zu tun gebrungen ist. R. K.

Annahmesperre aufgehoben FRANKFURT, 4. Juli (DENA). Die Eisenbahn hat nach Mitteilung der HVE vom Montag die Annahmesperre für Sendungen nach Berlin und der Sowjetzone mit Warenbegleitscheinen ab sofort aufgehoben.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN. München. Durch den Brand in den Galselgasseiger Filmstudios am Samstag soll nach Angaben der Münchner Feuerchutzpolizei ein Sachschaden von rund 1,5 Millionen DM entstanden sein. — Stuttgart (SAZ). In Asperg erschlug der 45jährige Albert Baumgart den 70jährigen Schneidermeister Wilhelm Rood mit einer Kneifzange. Baumgart hatte ein Verhältnis mit der Tochter des Erschlagenen. Die später von der Polizei ebenfalls mit schweren Verletzungen aufgefundene wurde. — Frankfurt. Thomas Mann wird am 25. Juli in Frankfurt seine Festrede zum Goethe-Jahr halten. VIER-SEKTORENSTADT BERLIN: Berlin. Die Vorsitzenden der Berliner VVN, Walther Bartel (SED) und Ottomar Geschke (SED), sowie ein Mitglied der VVN Westdeutschlands, Arthur Kettner (Stuttgarter) wollen an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen bulgarischen Ministerpräsidenten Georgi Dimitroff in Sofia teilnehmen. (Alle nicht gemeldeten Nachrichten: DENA) Lizenz-Nr. US-W 123 He. — „Wespen“ und Chefredakteur Felix Richter mit Karl Wisselack, Redaktionsmitarbeiter, Max Geisenhauer, Helmut Haug, Wich Hagenmeyer, Bad. Joh. Rolf Krossberg, Dr. W. Oberkamp, Otto P. Pfeiffer, Hildegard Plettin, Ad. Rohrhirsch, Jos. Werner. — Mit vollem Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge stellen sich unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagsdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB Roman von Ewger Seeliger

35. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger Zwei Stunden später stiefelten sie bei strahlendem Sonnenschein und unter vergnüglichen Gesprächen auf Pograu zu, das sie gegen Abend erreichten. Mit beträchtlichem Kopfschütteln beugte Peter Voß das mittlen im Dorfe gelegene Schulgebäude, das, windstief und altersschwach, einen größeren Obstgarten märchenhaft zu verschönen trachtete und auf der linken Seite von einer Retirade jüngerer Datsma und zwei Biennestöcken flankiert wurde. „Erst gestern habe ich sie eingewintert!“ bemerkte Minkwitz am Rande, als er den Hausschlüssel aus der Tasche zog. „Stechen sie auch im Winter?“ erkundigte sich Peter Voß. „Selbstverständlich!“ bejahte Minkwitz und stieß die Tür auf. „Aber nur, wenn sie gereizt werden.“ „Reizend!“ murmelte Peter Voß und trat über die Schwelle. Die Wohnung bestand aus drei kleinen Stuben und einer Küche. Auf der andern Seite lag das Schulzimmer. „Außerst gemütlich!“ schmunzelte Peter Voß, als er auf dem Mokkettsofa lag, das ihm als Bett die-

„Aus Liebe,“ fuhr Peter Voß fort, „hüllt sie mich für wahnsinnig! Und er bestreift sie darin, um mich durch sie jederzeit identifizieren zu können. Wie kann ich mich von der Stelle führen, solange sie nicht begriffen hat, daß ich nur ein scheinbarer Millionendieb bin? Wie kann ich nach Rußland gehen, bevor sie mein Bundesgenosse im feindlichen Lager geworden ist? Dann erst habe ich die Trümpfe in der Hand. Und da sie mir kein Wort glaubt, muß der Onkel sie aufklären, sobald sie nach Strienau kommt!“ „Aber wie,“ fragte Minkwitz, „soll sie nach Strienau kommen?“ „Durch Dodd!“ trumpfte Peter Voß auf. „Ist es nicht seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, meine Spur zu finden? Wo nicht nur zwei Millionen Dollar, sondern auch sein ganzes Prestige auf dem Spiele stehen?“ Am folgenden Donnerstag, gleich nach Schluß, ließ sich Peter Voß von Minkwitz Mantel und Hut, marschierte in dieser dorfpädagogischen Verkleidung nach Strienau und kam vor eine festverschlossene Tür, weil der Onkel schon seit Jahren seinen Geburtstag bei seinem Schwager in Breslau, dem Justizrat Gerlach, zu feiern und die unverehelichte Martha Zippel seitdem diesen ganzen Tag bei ihrer auf der nahen Bahnhofstraße wohnenden Schwester zu verschwatzen pflegte. Pech! dachte Peter Voß und trat, nachdem er im Weißen Elefanten auf der Burgstraße zwei Portionen Schlesisches Himmelreich vertilgt hatte, den Rückweg nach Pograu an.

Der Himmel war klar, es regte sich kein Lüftchen, die Sterne blitzten herausfordernd und der Vollmond leuchtete geradezu böhnisch auf die schourgerade Landstraße herunter, deren Verkehr in diesem Augenblick fast alles zu wünschen übrig ließ. Ich werde es übermorgen noch einmal versuchen! nahm sich Peter Voß vor, als er in den Neudorfer Buchendruck kam, und dann fing er sogar zu pfeifen an, zuerst: Fuchs, du hast die Gans gestohlen, und zwar alle drei Verse, und dann: Ueb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab! Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht, dann singst du beim Wasserkrug, als wär dir Wein gereicht. Dann suchen Enkel deine Gruft und weinen Tränen drauf, und Sonnenblumen, voll von Duft, blühen aus den Tränen auf. Und nun geschah etwas, was ihm nie widerfahren wäre, wenn er hier, mitten in diesem unheimlich dichten Gehölz, Heil dir im Siegerkranz oder gar Die Wacht am Rhein gepfiffen hätte. Plötzlich rauchte es in den Büschen, und eine vollschlanke, blau-bemantelte und silberbeknopfte Normalfigur tauchte auf und vertrat ihm den Weg. Bobby Dodd ist das nicht! zuckte es Peter Voß durchs Hirn, worauf diese überaus klüglichen Silben an sein Ohr schlugen: „Bitte, Heber Herr, helfen Sie mir, bitte, bitte!“ Peter Voß blieb stehen und mursterte diesen seltsamen Wegelagerer

und nickte: „Von Herzen gern, soweit ich dazu imstande bin!“ „Geben Sie mir,“ heischte der Unbekannte, „Ihren Mantel und Ihren Hut und ein bißchen Geld. Ich bin eben aus dem Zucht haus —“ „Ausgebrochen!“ fiel Peter Voß ein, und sein Korbhütchenmotor begann sofort zu rasen. „Ach nein!“ versicherte der in der Uniform des Oberwärters Bubalke steckende Wechselstecher Emil Popel. „So einer bin ich nicht!“ Und dann gestand er auf Befragen, wer er war, was er auf dem Korbhütchen hatte und auf welche höchst verwunderliche Art und Weise er in den Wiederbesitz seiner persönlichen Freiheit gelangt war. „Da kam er herein,“ schloß er seinen brocklichen Bericht, „eben der Bubalke, abends um halb neun, auf der letzten Runde, fertig zum Nachhausegehen, mit Mantel und Mütze. Und plötzlich sinkt er auf den Schmel und sagt: O mir ist so schlecht! Und dann stellt er die Laterne hin, verdreht die Augen, läßt die Schlüssel fallen, sinkt auf die Pritsche und stöhnt: Nach Hause! Und sowas läßt man sich doch nicht zweimal sagen. Schlaganfall! Weg war er! In einem Nu! Und eine Viertelstunde später, so lange habe ich zum Umsiehen gebraucht, nimmt mir der Portier die Laterne und den Schlüsselbund ab und läßt mich hinaus. Und dann bin ich gelaufen bis hierher.“ Fortsetzung folgt

Eine seltene Chance

Eigentlich muß man sich angesichts der vielfältigen Lobgesänge auswärtiger Kongreß-, Tagungs- und Konferenzteilnehmer über die zahllosen Vorzüge unserer „blitzsauberen“ Stadt mit ihrem reibungslosen Straßenbahnverkehr, den zuvorkommenden Schaffnern und den gastfreundlichen Bürgern wirklich wundern, daß sich Karlsruhe nicht längst am Weltrennen um den zukünftigen Bundesitz beteiligt und sich damit aller Sorge um eine große Zukunft entbunden hat. Nun, die Karlsruher waren zu allen Zeiten viel zu bescheiden. Sie begnügten sich mit den kleinen Freuden des Daseins und strebten nur selten nach großem Ruhm. Die kleinen Schmelcheien ihrer Gäste waren ihnen stets der schönste Lohn für das Bemühen, aus ihrem Gemeinwesen was Rechtes zu machen.

Umso härter wird es die Karlsruher treffen, wenn sie nun hören, daß man mit ihrer Stadt, ja sogar mit ihnen selbst, in einem Punkte ganz und garricht zu Frieden ist: nämlich mit ihrer sorglosen Art, sich im Straßenverkehr zu bewegen. Da hört man von unbekümmert über die Fahrbahn elenden Fußgängern, die jede Aufmerksamkeit für den Fahrverkehr vermissen lassen, von rücksichtslos durch die Straßen fahrenden Radfahrern, die sich zu zweien und zu dreien mitten auf der Fahrbahn tummeln und keine Richtungsänderung anzeigen wollen und von Kraftfahrern, die jede Gelegenheit wahrnehmen, die Geschwindigkeit ihres Fahrzeuges mit in der Stadt zu erproben.

In der Tat eine ganze Menge recht unangenehme Dinge. Soll das auch weiterhin so bleiben? Höheren Orts beantwortet man diese Frage mit einem strikten Nein, und alle, die eine gegenteilige Meinung vertreten, werden im Laufe zweier Verkehrsüberwachungswochen vom 11. bis 24. Juli darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie mit ihrer Meinung nicht auf dem richtigen Wege sind. Zunächst nicht mit strenger Amtsmiene, Notizblock und Strafzettel, sondern lediglich mit erhobenem Zeigefinger und freundlich beherrschendem Lächeln. Sollte es sich dabei herausstellen, daß gutgemeinte Ratschläge nichts fruchten, dann wird man in der zweiten Woche auch vor den härteren „Erziehungsmitteln“ nicht zurückzucken.

An den Karlsruhern liegt es, nun dafür zu sorgen, daß die zweite Verkehrsüberwachungswoche bereits nach den ersten 24 Stunden wegen Mangel an Verkehrswindungen abgeblendet werden muß. Eine Chance, wie sie sich gewiß nicht alle Tage bietet.

Heimkehrer aus Rußland

Am 4. Juli kamen nach achtjähriger Pein wieder 79 Rußland-Heimkehrer in Ulm an. Sie kamen aus Lagern bei Kiew, Rastawic, Tilsa und Suchum. Ueber die Ausrüstung des nächsten Transportes liegen noch keine Meldungen vor.

Stadt Karlsruhe: Piecha, Hans (13. 4. 10), Lg.-Nr. 7062/10, Wilhelmstraße 52, Staub, Erwin (18. 11. 12), Lg.-Nr. 7236/6, Winterstraße 6, Ströckfuß, Norbert (21. 4. 24), Lg.-Nr. 7062/10, Luisenstraße 52.

Landkreis Karlsruhe: Ettingen: Krause, Josef (11. 3. 23), Lg.-Nr. 7236/6; Hohenwettach: Gräber, Heinz (24. 11. 25), Lg.-Nr. 7181; Ullerswiesheim: Geckler, Herbert (21. 8. 24), Lg.-Nr. 7518/5.

Fritz Kortner — Schauspieler und Dramatiker

Zu seinem am Freitag in der „Kurbel“ anlufenden Film „Der Ruf“

Fritz Kortner kehrte im Februar 1948 nach 15jähriger Abwesenheit aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland zurück, das er 1933 nur widerwillig verließ. Nur mit dem allerwenigsten versehen, begab er sich damals mit seiner Familie nach London. Er stand materiell vor dem Nichts. Was soll ein Schauspieler in einem Lande anfangen, dessen Sprache er nicht beherrscht? Doch Fritz Kortner war von der Leidenschaft besessen, unter allen Umständen Theater zu spielen oder zu filmen. (Den Aestheten sind seine großen Filme „Atlantik“, der nicht nur sein erster Tonfilm, sondern der erste deutsche überhaupt war, sowie „Danton“, „Affäre Dreyfus“ und „Der Mörder Dimitri Karamasow“ gewiß noch in Erinnerung.) Mit beispielloser Energie vervollkommnete er seine englischen Sprachkenntnisse, paukte von früh bis spät Grammatik und übte Konversation. Schließlich nahm er mit emigrierten Kollegen in Amerika Verbindung auf. Sie bereiteten die Ueberfahrt nach New York vor, der sehr bald die Weiterreise nach Hollywood folgte. Dort schloß Kortner mit verschiedenen Filmgesellschaften Verträge. Freilich ist es in den USA, wie Kortners Gattin Johanna Hofer erzählt, für einen fremden Künstler unmöglich, die Rolle eines Amerikaners oder Engländers zu übernehmen. Die Regisseure lassen die von Europa gekommenen Schauspieler nur Ausländer darstellen, da ihre Aussprache des Englischen nie ganz akzentlos ist.



Wohl sind Fritz Kortner und seine Gattin amerikanische Staatsbürger geworden, aber die Sehnsucht nach der Heimat blieb in beiden wach. Diese tiefe Verbundenheit mit Deutschland, dem Lande seines künstlerischen Werdens, und mit Osterreich, seiner eigentlichen Heimat, veranlaßte ihn, die volkstümliche Komödie „Donauwellen“ zu schreiben, ein Stück, in dem das heiter-bestaunte Milieu der Zuckerbäckerei, Raismunds und Nestroys in moderner Wendung wiederkehrt. Der Autor Fritz Kortner erhielt bei der erfolgreichen Premiere in den Kammerspielen in München, wo er zur Zeit seinen Wohnsitz hat, begeisterten Beifall. Und ihm als Dramatiker ist auch der von Josef von Baky inszenierte Film „Der Ruf“ zu danken, der das — von Kortner auch darstellerisch erfüllte — Schicksal eines nach Deutschland Heimgekehrten behandelt. Mit diesem Film und seiner Rolle schrieb und spielte Fritz Kortner sein Bekanntheit zu Deutschland.

Seine nächsten Pläne beziehen sich vornehmlich auf das künstlerische Wünsche schneller realisierende Theater. Mit seiner Gattin, die auch im „Ruf“ seine Partnerin ist, will er Gastspielreisen unternehmen und übrigen auch moderne amerikanische Stücke wie Millers „Death of a Salesman“ (Tod eines Geschäftsmannes), das zur Zeit am Broadway mit großem Erfolg aufgeführt wird, nach Deutschland bringen. G. F.

„Die Iden des März“

Haben Sie schon einmal über die Art nachgedacht, in der Cäsar sich mit seiner Putzfrau über den Wert seines Haarwuchsmittels unterhalten haben könnte? Nun, Thornton Wilder tat es und schildert das Gespräch in seinem kürzlich auch in deutscher Uebersetzung erschienenen Buch: „Die Iden des März“, das, in Form von Brief-

Hier brennt Karlsruhe die Not auf den Nägeln

Eine Aussprache mit Wirtschaftsminister Veit und Vertretern anderer Ministerien

Die Atmosphäre des großen Sommernachtsballes lag noch irgendwie spürbar zwischen dem Stadtparksee und dem Stadtgartenrestaurant ausgebreitet, in dessen Innern sich gestern vormittag einige hundert Vertreter der Karlsruher Behörden und der hiesigen Wirtschafts- und Berufsorganisationen zu einer weit weniger vergnüglichen Zusammenkunft eingefunden hatten. Die Stadtverwaltung hatte Wirtschaftsminister Dr. Veit, Verkehrsminister Steinmayer und andere Vertreter der Stuttgarter Ministerien hierher gebeten, um mit ihnen und den aus Karlsruhe Geladenen die derzeitige Notlage der Stadt Karlsruhe zu besprechen. Es war eine „Invasion von Stuttgartern“, wie Oberbürgermeister Töpfer in seinen Begrüßungsworten feststellte. Im Grund hätte es vielleicht des großen Aufwandes an Karlsruher Vertretern nicht bedurft, von denen ja in der Kürze der Zeit doch nur ein verschwindend kleiner Teil zu Wort kam, während ihnen andererseits die behandelten Probleme ja durchaus geläufig waren. Für die Herren aus Stuttgart indessen brachte die Aussprache vielleicht doch einige bedeutsame Gesichtspunkte.

Stadtverwaltung braucht Kredite

Um mit den Wünschen und Sorgen zu beginnen, die die Stadtverwaltung und Karlsruher Wirtschaftskreise bewegen und wie sie von verschiedenen Sprechern in teilweise sehr temperamentvoller Form dargelegt wurden: Stadtkämmerer Dr. Gurk forderte Kredite zur Durchführung des 18-Millionen-Bauprogramms der Stadtverwaltung im Haushaltsjahr 1949/50, bei dem baldmöglichste Genehmigung weiterer Notstandsarbeiten und um einen Sonderkredit in Höhe von einer Million DM zum Bau von 200 Wohnungen, um Schlüsselkräfte der Industrie (Siemens-Werke) unterbringen zu können. Er legte dar, daß die Stadt keine Angst habe, sich neu zu verschulden, aber die Kredite müßten zu einem tragbaren Zinsfuß gewährt werden. Beigeordneter Dr. Gutenkunst belegte die Notlage der Stadt durch Zahlen aus dem Fürsorgewesen. Danach steht Karlsruhe mit gegenwärtig 13 328 unterstützten Personen

vor Stuttgart (10 700) und Mannheim (5429) klar an der Spitze. Vom Standpunkt des Arbeitsmarktes aus beleuchtete Arbeitsamtsdirektor Konz die Lage. Es war eine wenig erfreuliche Mitteilung, als er erklärte, die Militärregierung beabsichtige, 150 Industrie-Polizisten durch im Raum Mannheim-Heidelberg wohnhafte polnische Staatsangehörige zu ersetzen, um sie einschließlich der Familienangehörigen nach Karlsruhe zu beordern.

Karlsruher Verkehrswünsche

Eine deutliche Sprache wurde seitens einiger Karlsruher Vertreter hinsichtlich der für Karlsruhe von Jahr zu Jahr schlechter gewordenen Verkehrslage geführt. Zuerst war es Dr. Gutenkunst, der energisch gegen die Absichten des Verkehrsministeriums Protest erhob, die Strecke Mannheim-Bietigheim vorrangig zu elektrifizieren. Man müsse in entschiedener Weise gegen alle Verkehrspläne Stellung nehmen, die der Stadt Karlsruhe Schaden zufügen. Es schiene, so sagte er zum Schluß, als säßen im Verkehrsministerium Leute, die entgegen den Zusicherungen des Verkehrsministers ihre eigenen und die Stadt Karlsruhe schädigenden Pläne verfolgten. Auch Bürgermeister Heurich schaltete sich mit einer Erklärung ein, die die starke Erregung des Sprechers erkennen ließ. Das Verkehrsministerium habe die Pflicht, sagte er, die für Baden und Karlsruhe unhaltbare Lage zu ändern. Wenn je eine Gelegenheit vorhanden sei, den Südweststaat-Gedanken zu sichern, dann jetzt durch Erfüllung der Karlsruher Verkehrswünsche. Herr Schneider als Sprecher der RBD Karlsruhe verwies auf die starke linksrheinische Konkurrenz im Nord-Süd-Verkehr. Die alte internationale Strecke Hamburg-Basel, führte Stadtrat Baur hinzu, müsse aufs stärkste gefördert werden, vor allem auch um des Fremdenverkehrs im Schwarzwald willen. Schon aus politischen Gründen müsse sich das Gesamtkabinett zum Sprecher der Wünsche und Not Karlsruher machen. Es habe nun keinen Sinn mehr, die Gelder mit dem Rechenschleier im Verhältnis 60 : 40

zu verteilen, sondern man müsse dort eingreifen, wo die Not am größten sei. Als wichtiges fortwährendes Element zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und als Ausgleich für den Substanzverlust der Stadt forderte der Sprecher die Verlegung von Mittel-Zentralstellen nach Karlsruhe.

Problem Rhein-Neckar-Kanal

Ein ausgesprochen heißes Eisen bildete die Fortführung des Rhein-Neckarkanals. Der Präsident des Landesarbeitsamtes war unvorsichtig genug, bei der Behandlung des Arbeitslosenproblems davon zu sprechen, daß man dazu übergehen müsse, Karlsruher Arbeitskräfte zum Bau dieses Kanals zu „verpflichten“. Das gab einen Sturm der Entrüstung. Dieses Projekt, so erklärte der Vorsitzende der Karlsruher Gewerkschaften, Fißer, werde im Endeffekt nur bewirken, daß die Arbeitslosigkeit in unserem Räume noch größer werde. Auch Hafendirektor Langfritz wandte sich entschieden dagegen, daß zum jetzigen Zeitpunkt der Rhein-Neckarkanal weiter gebaut werde, der zwar eine Verlagerung des Verkehrs zum Nachteil Badens, aber keine wirtschaftlichen Vorteile bringe. Wollte man Arbeitslose von Karlsruhe zum Rhein-Neckarkanal beordern, so sei das dasselbe, als wenn jemand gezwungen werde, für ein Konkurrenzunternehmen zu arbeiten. Langfritz forderte, die Wasserstraßendirektion wieder an den Rhein, d. h. von Stuttgart nach Karlsruhe zu verlegen.

Heimarbeit für Baden?

Dr. Hagen war es, der verlangte, daß auch den öffentlichen Institutionen Kredite gewährt werden und daß die Landeszentralbanken ihre Gelder vor allem in jene Bezirke lenken, die am schwersten unter der Not zu leiden hätten. Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit — Karlsruhe und Heidelberg zusammen haben nach Dr. Hagen mehr männliche Arbeitslose als ganz Württemberg — regte er an, die württembergischen Textilfabriken sollten Heimarbeit nach Baden vergeben. Seine weitere Forderung: die fraglichen Ministerien sollen in der jetzigen Notlage endlich über die Frage der Zuständigkeit hinauskommen und — helfen! Zu finanziellen Problemen äußerten sich auch Präsident Möckel von der Landeszentralbank und Bankdirektor Weidemann, während Stadtrat Schopf das Verkehrsministerium als überflüssig bezeichnete und Herr Kretschmann als Vertreter des Karlsruher Handwerks sagte, man müsse sehr wohl überlegen, ob man in der Südweststaatspolitik noch mitmachen wolle.

„Unzuständig!“

Soweit — in Kürze — die Forderungen, Wünsche und Meinungen der Karlsruher Vertreter. Stuttgart hatte dem, außer den Versprechungen, Karlsruhe zu helfen, nicht viel entgegenzu-

setzen. Immerhin war es erfreulich, zu hören, daß man beim Landesarbeitsamt die Fortführung der Autobahn Karlsruhe-Bastadt und die Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe-Stuttgart im Rahmen von Notstandsarbeiten erwägt. Verkehrsminister Steinmayer indessen setzte dem wieder einen Dämpfer auf, als er erklärte, die Elektrifizierung größerer Strecken könne auf Befehl der Militärregierung voraussichtlich erst in drei bis vier Jahren durchgeführt werden. Die temperamentvollen Angriffe gegen eine die Karlsruhe schädigende Verkehrspolitik waren dem Minister sichtlich peinlich. Für die wesentlichsten Dinge erklärte er sich darum für unzuständig.

Ein weiterer Stuttgarter Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Duns vom Finanzministerium, erklärte wie ein militärischer Vater, Baden schneide finanziell eigentlich besser ab, als dies der Bevölkerungszahl und dem Steuerertragsverhältnis entspreche.

Dr. Veit unterstützt Verkehrswünsche

Was meinte Wirtschaftsminister Dr. Veit, immerhin Karlsruher und ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt, zu der Situation? Die gesamte Regierung, so sagte er zu Beginn der Aussprache, habe den Wunsch, der Stadt Karlsruhe zu helfen. Der Stadt Karlsruhe, die wie keine andere Stadt des Landes durch die Nachkriegsverhältnisse wirtschaftlich geschwächt worden sei. Wie seine Karlsruher Mitbürger forderte er eine Verlagerung des Verkehrs Frankfurt-München über Karlsruhe. Der dadurch bedingte kleine Zeitverlust müsse sowohl aus wirtschaftlichen wie aus politischen Gründen in Kauf genommen werden. Ueberhaupt handle es sich bei dem ganzen Problem Karlsruhe nicht nur um soziale oder wirtschaftliche Fragen, sondern um ein eminent politisches Problem im Rahmen des Südweststaates. Der Stadtverwaltung sagte er zu, ihre Wünsche im Kabinett nachdrücklich zu vertreten. Dies geht hinsichtlich der Kredite für das 18-Millionen-DM-Bauprogramm, für die Genehmigung weiterer Notstandsarbeiten, für die Anstellung krisenresistenter Industrien, für den Ausbau des Rheinhafens und für die Verlegung sogenannter Mittelbehörden nach Karlsruhe. Der Kritik am Bau der Stautufen des Rhein-Neckar-Kanals begab sich der Minister mit dem Hinweis, daß hier ausschließlich mit bizonalen Geldern gebaut und daß im Endeffekt eine nicht unbedeutende Vermehrung der Stromerzeugung bewirkt werde. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Minister Dr. Veit jedoch die Forderung, eine Kreditlenkung herbeizuführen, denn nur auf solche Weise könnte z. B. die Schlüsselübergabe unserer Zeit, der soziale Wohnungsbau, bewältigt werden. Er hat die Anwesenden zum Schluß nicht aus kleinlichen Ressentiments heraus gegen die Bildung des Südweststaates Stellung zu nehmen. Als „Anwalt der Stadt Karlsruhe“ werde er alle Beschwerden über Benachteiligungen Badens entgegennehmen und, wo immer möglich, für Abhilfe sorgen.

Das unmittelbare konkrete Ergebnis der gestrigen Aussprache: Zusammen mit den interessierten Kreisen der Karlsruher Wirtschaft wird die Stadtverwaltung ein Grenzlum bilden, das die Wünsche und Forderungen der Karlsruher Bevölkerung in präziser Form zusammenfaßt und an die Staatsregierung weiterleitet. Im übrigen wird, wie wir erfahren, am 9. Juli der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtages unter Vorsitz von Abgeordnetem Mölller in Karlsruhe tagen. Man darf annehmen, daß diese Sitzung den Karlsruher Problemen gewidmet sein wird. W.

Karlsruher Neubürger-Chor gegründet

In Karlsruhe ansässige Neubürger haben dieser Tage einen Chor ins Leben gerufen, um unter der Leitung von Chorleiter Herbert Schröter das deutsche Lied zu pflegen und im geselligen Beisammensein die Sorgen der Gegenwart für einige Stunden zu vergessen. Jeden Montag um 19.30 Uhr wird der Chor im Musiksaal der Pflanzschule das technische Rüstzeug vermittelt. Anmeldungen nimmt der 1. Vorsitzende Dipl.-Ing. O. Kubin, Karlsruhe, Brunnenstraße 2, entgegen.

Von der Dreschmaschine erlöst

In der Dreschmaschinenhalle von Bulach geriet der Pächter der Dreschmaschine auf noch ungeklärte Weise in dessen Getriebe und wurde dabei so schwer verletzt, daß ihm beide Beine, abgenommen werden mußten.

Die Naturfreundejugend Karlsruhe trifft sich zu ihrem Jugendabend heute 20 Uhr bahnhofswiese vor dem Studentenhaus am Parkring.

Bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit

Das Diakonissenmutterhaus Bethle hem feierte sein 112. Jahresfest

Das Diakonissenmutterhaus Bethlehem, in dessen Dienst 278 Schwestern in Kindergärten, in der Krankenpflege und in Altersheimen tätig sind, feierte am Sonntag sein 112. Jahresfest.

In seinem Bericht über die Tätigkeit des Mutterhauses während der vergangenen zwei Jahre würdigte der Vorsteher des Hauses, Pfarrer Mondon, vor allem die Verdienste der bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit ihren schweren Dienst versehenen Schwestern und dankte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit. Besondere Schwierigkeiten für das Mutterhaus, das im Krieg zweimal sein Heim verloren hatte, brachte nach dem Bericht, die Zeit nach der Währungsreform. Die Einsicht und Treue der Vorstände aller Stationen, die Hilfe-

bereitschaft eines festen Kreises von Freunden und viele kleine Gaben halfen aber auch über diese schwere Zeit hinweg. Für die Sammlung von Naturalien in verschiedenen Landgemeinden und für die Unterstützung durch den Gesamtverband der Inneren Mission sprach Pfarrer Mondon seinen besonderen Dank aus. Er konnte außerdem die erfreuliche Mitteilung machen, daß das zur Zeit von 32 Schülerinnen besuchte Kindergärtnerinnenseminar weiter ausgebaut wurde.

Der Feier in der Markuskirche, bei der Pfarrer Schultz, Rohrbach die Festpredigt hielt und vier Jungschwestern zum Diakonissenamt eingeweiht wurden, war am Samstag eine Jubiläumsfeier der Schwestern mit Ehrungen für 50jährige und 25jährige treue Dienste vorausgegangen. J.

Lehrabschlussprüfung Herbst 1949

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe führt im Herbst wieder Lehrabschlussprüfungen für Kaufmännische Lehr- und Azubirlinge durch, deren vertragmäßige Lehrzeit bis zum 31. Dezember 1949 endet. Schlußtermin für die Anmeldung ist der 20. Juli.

Wachman hilft Einbrecher fassen

In der Nacht zum Montag bemerkte ein Angestellter der Wach- und Schließgesellschaft bei einem Kontrollgang beim Bahnhof des Tiefbauamtes (Altbahnhof) zwei hinter einem Wagon liegende Männer. Er verständigte sofort die Polizei, die sich die Beiden etwas genauer ansch. Dabei stellte sich heraus, daß die Burschen bereits wegen eines Einbruchdiebstahls gesucht wurden.

Tödlicher Unglücksfall

Beim Lenken eines Pferdewerkes wurde ein 13jähriger Schüler von der Deichsel gegen eine Mauer gedrückt. Er erlitt dabei eine schwere Brustverletzung, an deren Folgen der Bedauernswerte im Krankenhaus verstarb.

Verkehrsunfälle

Beim Einbiegen in die Röttnerstraße kam ein Kraftfahrer zu Fall und zog sich schwere Hautverletzungen und einen Schlüsselbruch zu. — In der Autobahn-Ausfahrt bei Durlach fuhr ein PKW auf ei-

nen vor ihm fahrenden PKW auf. Hierbei zog sich der Wagenführer einen Nasenbruch zu. Der angefahrne Kraftwagen wurde schwer beschädigt. — Ein Radfahrer verlor auf der stark abfallenden Reichertstraße in Durlach in einer Kurve die Herrschaft über sein Fahrrad und stürzte. Hierbei zog er sich einen Rückenbruch zu. — In der Maria-Alexandra-Straße wurde ein fünfjähriger Knabe beim Überqueren der Fahrbahn von einem PKW angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt Schürfwunden und eine Beinverletzung.

18 Monate Gefängnis für Kreditbetrüger

Er hatte ein Bankinstitut um 150 000 RM geprellt

Die I. Strafkammer verhandelte am Montag gegen den 44jährigen Kaufmann Hans Hummel aus Crimmitschau, der sich wegen mehrfachen Betrugs zu verantworten hatte. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, er habe als Inhaber eines Lumpensortierbetriebes in Durlach die Durlacher Volksbank durch falsche Angaben über sein Warenlager bewogen, ihm von 1941 bis Ende 1944 Kredite von über 150 000 RM einzuräumen. Ferner veranlaßte er die Kaufleute W. zum Abschluß eines Gesellschaftsvertrags, wobei diese 50 000 RM ein-

brachten. Als „Sicherheit“ übereignete er Waren, die bereits anderweitig verpfändet waren. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. ht.

Josefs Märchen erweckte Mitleid

Wegen Rückfallbetrugs verurteilte der Strafrichter den 27jährigen vorbestraften Hilfsarbeiter Josef M. aus Eschweiler zu zehn Monaten Gefängnis. Josef ist einer von jenen vielen, die von Stadt zu Stadt ziehen und ohne zu wissen ernten wollen. Am 21. April wurde er aus dem Gefängnis in Stuttgart entlassen. Drei Tage später sprach er in Karlsruhe ein Mädchen wegen einer Zigarette an. Er stellte sich als aus Rußland entwichener Gefangener vor und erzählte weiter, aus dem KZ Buchenwald entflohen zu sein. Auch die Mutter des Mädchens hatte Mitleid mit dem angeblichen Flüchtling und gewährte ihm einige Tage Unterkunft und Verpflegung bis sie dahinter kam, daß seine Erzählungen Schwindel waren.

ten und Tagebuchstellen aus den Cäsars Ermordung vorhergehenden Monaten, die auf der Bühne der Geschichte stehende Akteure und Aktrizen in ihrer Menschlichkeit zu verlebendigen strebt. Uebrigens mit Geist und Erfolg, aufbauend auf einer gründlichen Kenntnis der historischen Quellen und mit bemerkenswertem Einfühlungsvermögen. Lina Neifen las in der Pädagogischen Arbeitsstelle besonders charakteristische Teile des Buches. Sie wurde in ihrer etwas herben Art der Darstellung besonders gut gerecht, leider durch die Unruhe im Raum zeitweise empfindlich gestört. Ca.

Dichterstunde. Morgen, 6. Juli, 19.30 Uhr, liest Lina Neifen im GYA-Heim, Weinbrennerstraße 18, die Erzählung „Der letzte Sommer“ von Hermann Hesse. Hierzu haben alle Interessenten Zutritt.

Im Staatstheater . . .

... geht heute um 19.30 Uhr bei kleinen Preisen die Komödie „Wenn der Hahn kräht“ von August Hinrichs in Szene.

Aus den Rundfunkprogrammen

Dienstag, 5. Juli
Stuttgart: 12.00 Landfunk, 14.00 Schulfunk; Goethes Balladen; 14.30 Aus der Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprachkurs; 15.15 Klaviermusik; 17.00 Christentum u. Gegenwart; „Ist Glaube ein Verrat an Menschen?“ (Dr. H. Fries); 17.15 Streichquart. F-dur op. 41 Nr. 2 v. Schumann; 17.50 Presseschau; 18.00 Mensch u. Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 18.30 Klänge d. Heimat; 20.00 „Undine“, Oper v. Lotzing; 21.00 „Jugend ohne Goethe“, Auseinandersetzung in drei Stellungnahmen; 22.00 Tenzmusik; 22.50 Aus Theater und Konzertsaal; 23.00 Schwib. Kompon.; H. Herrmann, H. Ch. Deutscher, K. Albrecht. — Studio Karlsruhe: 15.45 Willst du erfahren, was sich ziemt?; franz. Liebesromane v. d. Hochklassik bis Rousseau (H. Reich); — Südwestfunk: 20.00 Operettenkonzert; 20.45 „Santa Cruz“, Hörspiel v. M. Frisch.

Kommt die sechsjährige Grundschule?

Eltern und Erzieher trafen sich am Wochenende in Ettlingen

Die Aula des Ettlinger Realgymnasiums war auch am Samstagabend, an dem die Vortragreihe für Eltern und Erzieher mit einem Referat von Rektor Stahl (Mannheim) über das Thema „Schulreform“ fortgesetzt wurde, wieder gut besucht. Rektor Stahl löste seine Aufgabe hervorragend, obwohl oder vielleicht gerade weil er betonte, in diesem Falle vom Gesichtspunkt des Volksschullehrers zu sprechen, da ja gerade in der Grundschule eine umwälzende Reform notwendig sei. Eine wesentliche Aufgabe des Erziehers, aber auch der Eltern, müsse es sein, sich das Gedankengut des Kindes zu eigen zu machen, da es sonst niemals möglich wäre die Seele eines Kindes richtig zu erfassen. Er hob weiter hervor, daß es als untragbarer Zustand bezeichnet werden müsse, wenn einer Volksschule mit 2100 Buben und Mädchen, wie beispielsweise in Ettlingen, nur 40 Lehrer zur Verfügung ständen, während in der Oberschule für 600 Schüler 32 qualifizierte Fachkräfte den Unterricht gestalten könnten. Man müsse dies als ein Mißverhältnis betrachten, das sich in jedem Falle zu Ungunsten der Volksschulen auswirke.

Auf die geplante Erhöhung der Grundschule von vier auf sechs Jahre eingehend, glaubte Rektor Stahl, diese Forderung der Volksschulen durchaus unterstützen zu können, da die beiden Jahre in keinem Fall als verloren anzusehen seien, zumal sich gerade im zwölften Lebensjahr eine bessere Begabtenauslese durchführen lasse. Alles in allem war es eine reifliche Bejahung der Schulreform, die auch in der folgenden Diskussion von Bürgermeister Rimmelpacher dadurch noch erhärtet wurde, indem, wie er ausführte, für einen Oberschüler 328 DM jährlich aufgewandt werden müßten, für einen Volksschüler dagegen nur 56 DM zur Verfügung

stünden. Jedes Kind, so sagte der Bürgermeister, habe ein Recht auf gleiche Erziehung, deshalb müsse die Schulreform durchgeführt werden. Außerdem wäre mit dieser Maßnahme die Gewähr gegeben, das allgemeine Niveau in den Schulen zu heben.

Gegen die Reform wurden lediglich Stimmen aus Kreisen der Oberlehrer laut, die die heutige Form der Grund- und Oberschule als durchaus zureichend bezeichneten, trotzdem aber zu Konzessionen gegenüber den Volksschullehrern bereit waren und damit den Beweis erbrachten, daß man doch immerhin einen guten Schritt auf dem Wege der Verständigung vorwärts gekommen war.

Brief aus Liedolsheim

Der frühere Turnverein wurde in den letzten Tagen wieder neu gegründet. Zwar ist die ehemals von diesem Verein erbaute Turnhalle zur Zeit noch von einem Industriewerk belegt, doch wird sich der vorläufige Turnbetrieb auch in anderen Räumlichkeiten durchführen lassen. Bisher wurde eine Handballmannschaft aufgestellt, die mit dem Training bereits begonnen hat, weiter sollen auch die Schülerturnstunden wieder eingeführt werden. Vorläufig hat Friedrich Roth und Emil Seith die Leitung des Vereins übernommen. — Zu Beginn der vergangenen Woche wurden alle Kühe, Rinder und Kälber einer Tuberkulose-Impfung unterzogen. Dadurch soll festgestellt werden, zu wieviel Prozent der hiesige Rindviehbestand mit Rindertuberkulose befallen ist. Die Ergebnisse sollen den Landwirten nach und nach die Abschaffung der erkrankten Tiere ohne größere finanzielle Ausfälle ermöglichen. Für freie Bestände wird eine Milchprämie von

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Verteidigung der Friedensrichter. Die Friedensrichter Bretten und der umliegenden Ortschaften wurden am vorigen Freitag im Großen Rathhsaal verurteilt. Alle Gemeinden haben sich für die Form des Kollegialgerichts entschieden. Gerichtsassessor Bender führte die künftigen Richter in Aufgaben und Zuständigkeit ihrer Arbeit ein.

Der erste Schweinemarkt nach einer kriegsbedingten Unterbrechung von 10 Jahren wurde am Samstag auf dem Marktplatz abgehalten. Zahlreiche Käufer aus den umliegenden Gemeinden interessierten sich für die 29 angebotenen Ferkel, die zum Preise von 50–80 DM abgesetzt wurden. In Bilde wird in Bretten auch ein Viehmarkt stattfinden.

Mit Feldstechern gegen Felddiebe. Laut Gemeinderatsbeschuß sollen die Feldhüter mit Feldstechern ausgerüstet werden, um den zahlreichen Dieben energischer zu Leibe rücken zu können. Im vergangenen Monat wurden insgesamt 18 Personen von den Feldhütern notiert.

Aus dem Gemeinderat. In der letzten Sitzung besprachen die Stadtväter eingehend eine Vereinbarung zwischen Betriebsrat und Stadtverwaltung, in der die Aufgaben des Betriebsrates festgelegt wurden. Ferner wurde ein Verteilerplan für die zu erwartenden Bankkredite entworfen. Anschließend gab der Obstbaumwart einen Bericht über den Stand und Ertrag der städtischen Obstbäume. Wie aus dem Referat hervorging, ist durch die Frost- und Hagelschäden ein großer Teil des Ertrages von rund 1000 Obstbäumen vernichtet worden.

Die Stadtverwaltung gibt bekannt: Die Müllabfuhr wird ab sofort obligatorisch eingeführt. Pro Haushalt ist für die Abfuhr im Monat ein Betrag von 0,50 DM, der mit dem Stromgeld zusammen eingezogen wird, zu entrichten. Die Abfuhr erfolgt für den Stadtteil westlich der Pforzheimer Straße und Apothekergasse jeweils Donnerstags, für den Stadtteil östlich Freitags und Samstags. Die Müllbehälter sind an den betreffenden Tagen morgens 7 Uhr, bereitzustellen. Die Gefäße sollen nach Möglichkeit aus Metall sein und mit einem gut schließenden Deckel versehen werden. Der Inhalt darf durchschnittlich 25 Liter betragen, 35 Liter dürfen nicht übersteigen werden.

Gülshausen. (II.) Auf Grund der vorjährigen Wasserarmut hat die Gemeindeverwaltung neue Quellen gefaßt. Unter der Leitung des Wasserwirtschaftsamtes Karlsruhe wird dieser Tage eine neue Pumpanlage eingebaut. Sobald die nötigen Mittel vorhanden sind, soll ein Hochbehälter erstellt werden.

1200 Zentner Spargel fanden ihre Käufer

Graben. (N.) Nach langer Pause hielt der Handwerker- und Gewerbeverein im „Hasen“ eine Mitgliederversammlung ab. Da die Gewerbefreiheit und die heutige Wirtschaftslage dem Verein ein arbeitsreiches Aufgabengebiet zuweist, beschloß die Versammlung, alsbald eine außerordentliche „Generalversammlung“ einzuberufen, um eine aktionsfähige Verwaltung ins Leben zu rufen. Dem Ersuchen der Handwerkskammer Karlsruhe, allmonatlich eine bis zwei Fachberatungsstunden hier abzuhalten, wurde allgemein zugestimmt. — Der Gemüsebauverein zog im „Rathhsaal“ die Schulbilanz zur diesjährigen Spargelsaison. Sammelstellenleiter Albert Ebel konnte erfreulich berichten, daß bei guter Sortierung die Grabener Spargel reißenden Absatz fanden. Insgesamt wurden 1200 Zentner verkauft. Wenn die Ernte quantitativ zu wünschen übrig ließ, so konnte doch die gute Preisbildung den Schaden ausgleichen. — Der Verein der „Ehemaligen Landwirtschaftsschüler“ von Graben und Umgebung unternahm am Dienstag mit drei Autobussen eine Lehrfahrt in die Pfalz. Verschiedene Großanlagen im Obst-, Gemüse- und Weinbau wurden besucht, und sicher manche lehrreiche Anregung mit nach Hause genommen.

Tagung für Religionsunterricht in Herrenalb

Die Reihe der Lehrertagungen, die von der Evangelischen Akademie in Herrenalb in der Zeit von Ende Juli bis Ende August durchgeführt werden, wird mit einer vom 25. bis 30. Juli dauernden Tagung für Religionsunterricht eröffnet werden. Auf dieser Tagung wird u. a. Oberkirchenrat Katz über „Sinn und Aufgabe christlicher Unterweisung“ sprechen. epd.

2 Pfennig pro Liter gewährt werden. Die erforderliche Kontroll-Untersuchung wurde am Freitag durchgeführt. — Durch die hier herrschenden schlechten Trachtverhältnisse wurden die Imker gezwungen, andere Weideplätze für ihre Bienenvölker zu suchen. Ein großer Teil wurde daher in den Schwarzwald verbracht. — Gegenwärtig wird vom Feldhüter zusammen mit dem Forstwart eine Pappelzählung durchgeführt. Damit soll ein Überblick über die noch vorhandenen Bestände und deren zukünftige Verwendungsmöglichkeiten gewonnen werden.

Sehr warm

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe: gültig bis Mittwochfrüh: Heißer und trockener, Tageserwärmung vielfach auf über 30 Grad. Temperaturrückgang in der Nacht zum Mittwoch auf 12 bis 15 Grad. Schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtung.

FILM VON HEUTE

Donnerstag endlich letzter Tag: Brigitte Horney in **„DIE FRAU AM WEGE“**
Ab Freitag in Uraufführung für die US-Zone: Theo Lingens in seiner neuesten Bombenrolle **„NICHTS ALS ZUFÄLLE“**
Homer auf vollen Touren — Lachen im laufenden Bent.

„TEUFELSKERLE“
mit: Spencer Tracy, Mickey Rooney.
Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Nur noch 3 Tage!
„Doffoletowitsch“ weltberühmter Roman **„DER IDIOT“**
Täglich: 12.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr

Heute 12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr
Margot Heibler und Hans Söhnker in **„HALLO FRÄULEIN!“**
Ein Film mit Schwung und Musik. **RUF 824**

Nur noch 3 Tage! 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr.
„KLEINE MELODIE AUS WIEN“
Paul Hörbiger, Maria Andergast.

12.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Sehr und Bild Ferrel in **„ABENTEUER IN BRASILIEN“**
Spannende Abenteuer am Amazonas in der „GOLDENEN WELT“.

EIS-CAFÉ-CONDITOREI

Haas

Bietet köstliche Dinge in gemütlichen Rahmen in geschmackvollen Räumen.
Besuchen Sie uns bitte

Ab Mittwoch 6. Juli
ECKE KARL-AMALIENSTRASSE

Amliche Bekanntmachungen

Vergebung von Bauarbeiten
Die Erd-, Unterbau-, Beton- u. Pflasterarbeiten zum Bau der nordl. Rampe der Anschlussstelle Mannheim-Seckenheim, werden an leistungsfähige Unternehmer vergeben. Die Verdingungsunterlagen werden beim Techn. Landesamt, Abt. Autobahnen, Stuttgart-N., Jägerstr. 35, und beim Besonderen Mannheim-Seckenheim im Bereich der Staatsbahnen, Seckenheim der Autobahn, abgegeben, wo die Plan-Unterlagen zur Einsichtnahme aufliegen. Die Eröffnung der Angebote findet am 25. Juli 1949, vormittags 10.00 Uhr, beim Tech. Landesamt, Abt. Autobahnen, Stuttgart-N., Jägerstr. 35, Zimmer 308, statt. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Stuttgart, den 1. Juli 1949.
Technisches Landesamt
Abteilung Autobahnen Stuttgart

Stellen-Angebote

Vertreter
auf Provinzialgebiete für versch. Bezirke. z. Besuch der Privatkundschaft auf dem Lande gesucht, für stückl. Uhren, Textilien etc. Sichere und gute Existenz. Offert. mit Referenzen an Handelsvertreter M. MITTBE, Stuttgart - Cannstatt, Tübingenstraße 31

Stellengesuche
AM, Frh. sucht Stelle i. Haushalt, Kaffee od. Geträtk. OS 70 162 an SAZ Kba.

Wohnungstausch
Bitte mod. 4 Zi., Küche, Bad, Balkonstr. Sucht 4 Zi., Küche, Bad, in gut. Hause, OS 70 164 an SAZ Karlsruhe arbeiten.

Zu verkaufen
Starke Chaiselagge, 45 DM, zu verkaufen, Marktplatz, 25. Teppichwerkstoffe, Hand-Leiterwagen, 3 Zi., Tragkr. neu, 29,50 DM, zu verk. Scheffler, 30, IV.

Verschiedenes
Stroh, Elektro-Installateur u. -Wärker, mit eig. Werkstätte, such: Anzahlungsmöglichkeit (Teilschuldschaft) bei Elektrofirma, OS 34 109 an SAZ Karlsruhe.
Nebenzimmer, neu renoviert, bis 80 Personen, noch stüps Abende bei, Gold, Hirsch, Kba., Kaiserstr. 128 Tel. 3611.
Hausmeister, Möbelreparatur, Umkleizug u. Autoplatz, besorgt am Platz, Kerndt, Schreier, Kreuzbergstr. 2 Karte gen.

PRIVATGUT-PAKETE
nach der Ostzone und Berlin werden günstig zur Belieferung übernommen — Freuen Sie unser Merkmal mit **MILTZER & MÜNCH O.M.B.**
Spezialversand
(12a) Hof, Saale, Unterkotzauer Weg 21

Denken Sie daran,
daß die Ziehung der **4. Klasse der Söddeutsch. Klassenlotterie** bereits am 14. Juli stattfindet

Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Kirby und seine Abenteuer



Schmiede Dein Urteil in einer guten Schmiede

lies die **SAZ** KARLSRUHER NEUE ZEITUNG